

Vielleicht

Autor(en): **Flückiger-Mick, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An den Storch glauben

Die Werber der Zürcher Astro AG bezeichnen die Astrologie in ihren Anzeigen für «Persönlichkeits-Beschrieb» und «passende Partner-Adressen» als «eine jahrtausendealte Wissenschaft». Was alt ist, ist immer gut, wenn es dem Zweck dient. Gefragt ist nur der Geburtsort, das Datum und die Geburtsstunde auf die Minute genau. Dann kommt's für 97 Franken zu einem 35seitigen Astro-Porträt, das den Weg zum Ideal-Partner weisen soll, dessen Adressen schon auf Lager liegen. Aber diese Sonderleistung erfolgt nur auf besonderen Wunsch. So viel zur technischen Abwicklung des Geschäfts mit der auf dem geozentrischen Weltbild des Altertums beruhenden Sterndeutung, der die wissenschaftlichen Grundlagen schon vor dem Flug zum Mond (und zurück auf die Erde) entzogen worden sind. Anhängern der Astrologie wäre vielleicht als Nachhilfestunde übers Menschenwerden der Film «Das Wunder des Lebens» von Lennart Nilsson (Fernsehen DRS 1 vom 3. Januar 1985) zu empfehlen gewesen, um die Zufälligkeit der Geburtsstunde in anderen Dimensionen zu erkennen. Aber auch eine Wissenschaft wäre nicht frei von Zweifeln – und wäre sie noch so alt. Dazu hätte man sich die Gedanken des Historikers J.R. von Salis anhören müssen, der in einem Fernsehgespräch mit Christa Schulze-Rohr (Südwest 3 vom 4. Januar 1985) sogar den wissenschaftlichen Wert der Geschichtsschreibung relativierte. Oder volkstümlicher: «Einem ist sie (die Wissenschaft) die hohe, die himmlische Göttin, dem andern eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.» Frei nach Goethe...
Lukratius

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Hampedischt, en guete Tschooli (gutmütig) het si a de Rekrutierig wele vom Mili-däär trocke. Er het em Tokter vezöllt, er gkhööri öbehopt fascht nütz.
De Tokter häbed em Hampedischt beidi Ohre phaab zue ond frooged anem: «Gkhöörid ehr jetz öbehopt nütz?» Do säät de Hampedischt: «Hesch erroote, öbehopt nütz.»
Sebedoni

In der Buchhandlung.
Kunde: «Je mehr ich lese, um so weniger weiss ich.»
Buchhändler: «Sie machen einen sehr belesenen Eindruck!»

«Hugentoblers ergänzen sich grossartig!» «Warum?» «Er ist Chemiker, und sie geht auch immer neue Verbindungen ein!»

Es war einmal ...

Es war in einer Kantine. Einer stierte verloren zum Fenster hinaus und beteiligte sich nicht am allgemeinen Gespräch. Ein Arbeitskollege erkundigte sich teilnahmsvoll, ob er Sorgen habe. «Das kann man wohl sagen. Da gibt man sich mit seinen Kindern alle Mühe, gönnt sich selber nichts und muss sich dann vom Siebzehnjährigen sagen lassen, man gönne ihm nichts und sei kleinlich.»

«Aber du gibst ihm doch sicher ein Taschengeld?» – «Klar, und dazu hat er noch seinen Lehrlingslohn. Natürlich muss er davon Kleider und Schuhe berappen.» – «Und wieviel bekommt er darüber hinaus?» – «He, dreihundert Franken. Er kauft eben jede neue Platte, die herauskommt. Heja, etwas muss er ja auch haben.» – «Soso? Dreihundert im Monat? Und da reklamiert der Filius noch? Mein Lieber, da ist allerdings schwer zu raten. Du bringst wohl kaum die Kraft auf, dem Jungen zu sagen: Dein Lohn muss dir genügen. Schliesslich streckst du ja auch noch gratis die Füsse unter Vaters Tisch, und Mutter besorgt dir die Wäsche. Ich möchte mir auch einmal etwas leisten, Bürschchen!»

Der sorgenvolle Kollege schüttelte den Kopf und sagte achselzuckend: «Du kannst das vielleicht. Mir aber ist der Friede in der Familie halt wichtiger.»

Der andere erhob sich, legte dem Kollegen die Hand auf die Schulter und sagte halblaut: «Du hast einen grossen Fehler gemacht. Bankdirektor hättest du studieren sollen und nicht Buchhaltung.»
Adolf Heizmann

«Ich bin immer auf Draht!»
«Sind Sie Journalist?»
«Nein – Seiltänzer!»

Mischmasche

(geographisch orientiert)

Globusiness
Europaradies
Afrikadellen
Asiengerling
Australienkel
Amerikarus
Atlantiklerikal
Pazifikation
Arktischtuch
Äquatorschluss

pin

Gegen Kopfschmerzen und Migräne.



Aspro: Eingetragene Schutzmarke

Sofort mit voller Kraft.
ASPRO 500 Brausetabletten.

In Apotheken und Drogerien

Hannes Flückiger-Mick überlegt sich ...

Vielleicht

Vielleicht haben Stiere erotische Träume von Kühen.



Vielleicht beruht die Mathematik auf einer angeborenen Fiktion des menschlichen Gehirns.



Vielleicht könnte man Geschichte auf ein Axiom reduzieren.



Vielleicht bilden Menschen sich ihr Dasein nur ein.



Vielleicht erfüllt sich der Mensch im Fussballspiel seine sehnlichsten Wünsche.



Vielleicht beklagen Uhren ihr Schicksal als Sklaven der Zeit.



Vielleicht wird in nachatomarer Zeit das 20. Jahrhundert nur noch als vage Erinnerung an eine totale Geistesverirrung über einem verödeten Planeten schweben.



Vielleicht hat Wilhelm Tell Friedrich Schiller in der Ewigkeit verraten, wie es seinerzeit wirklich war.



Vielleicht hat Kurt Furgler vor lauter Verstand das Staunen verlernt.



Vielleicht beruhen angebliche Zeitgewinne auf Fehlinvestitionen.



Vielleicht ist die Wahrheit, die sich in menschlichen Werken widerspiegelt, verkehrt.